



## TRANSKRIPT

**Das hier vorliegende Transkript gibt das Originalmaterial bestmöglich wieder. Das bedeutet, dass Orthografie, Grammatik und Wortwahl des Materials beibehalten werden. Somit kommt es im Falle einiger Quellen mitunter unweigerlich auch zur Wiedergabe diskriminierender, menschenverachtender oder anderweitig ideologisch aufgeladener Inhalte. Die hier wiedergegebenen Materialien müssen daher zwingend reflektiert in den Kontext ihres Lernfeldes eingeordnet werden.**

[...] sagte mir eine Stimme: „Noch ist kein Ende des Krieges, noch wird manche Gegend einen schweren Krieg führen, doch bete du und vertraue!“ Nun hoffe ich auch mit Zuversicht, daß Münsterland und Dülmen nicht hart wird bedrängt werden.

Mehr denn je war in diesen Stunden der Prinzipalmarkt der Brennpunkt des ganzen Lebens und Treibens unserer Stadt. Von der Sonne hell beschienen, füllt eine gewaltige Menschenmenge den Markt bis zum letzten Winkel. Über den Michaelisplatz an der dortigen Geschäftsstelle des „Münsterischen Anzeigers“ sich durchzudrücken, ist lebensgefährlich. Der Wagenverkehr muß sich zumeist andere Wege suchen. Die Straßenbahn kann ihren Schienenstrang nur mit Mühe frei machen. Die Aufregung wächst mit jeder Minute, die Spannung steigt bis zum Siedepunkte, die Nervosität steigert sich unter dem aufpeitschenden Einflusse tollster Gerüchte bei manchem bis zur Hysterie.

Endlich kommt um 6 Uhr die Meldung:

Berlin, 1. August. Der Kaiser hat die Mobilisierung des Heeres und der Kriegsmarine und der beiden Landwehren angeordnet. Der 1. Mobilmachungstag ist Sonntag der 2. August.

Da brach mit urgewaltiger Kraft die beispiellose Begeisterung unaufhaltsam und übermächtig hervor. Unvergeßlich für immer prägte sich den Menschen, die in jener denkwürdigen Stunde auf dem Markte standen, der endlose Jubelruf, der feierliche Gesang, das donnernde Hurra in das weit geöffnete Herz ein. Stundenlang dauerten die Kundgebungen auf dem Markte, vor den Kasernen und in den Straßen, nicht so überschäumend, nicht so unbekümmert um nichts, nicht so leichten Herzens wie vor einer Woche, als es sich nur um Serbiens Bestrafung für Serajewo handelte. Vom Gefühle für die Verantwortung ernster gestimmt, mit Mannesmut furchtlos durchsetzt, von edelster Opferwilligkeit erfüllt, von lauterster Vaterlandsliebe getragen, so zogen, als die Sommernacht mit blinkenden Sternen am blauleuchtenden Firmamente aufgegangen war, Zehntausende vom Markte über den Drubbel, den Rogenmarkt und Spiekerhof hinab, durch die Rosen- und die Frauenstraße zum Königlichen Schloß, geführt von studentischen Wischchargierten mit flatternden Fahnen und blitzenden Schlägern. Am Kaiser-Wilhelm-Denkmal wurden die schönsten Vaterlandslieder gesungen und zündende Ansprachen gehalten, wurde auf den vielgeliebten Kaiser ein donnerndes Hoch ausgebracht und vor dem Kommandierenden General von Einem und dem Oberpräsidenten Prinz Ratibor der Schwur der Treue für Kaiser und Reich wiederholt.

Auf diese unvergeßliche Nacht brachte der Sonntag unserer militärisch so wichtigen Stadt die gewaltigen Arbeiten des ersten Mobilmachungstages, für den der Oberpräsident die gesetzliche Ruhe in Handel und Gewerbe aufhob. Aus den Dörfern und



Bauerschaften trabten schon in früher Morgenstunde die Pferde einzeln oder koppelweise zur Musterung auf den Neuplatz. Zu Fuß oder in Wagen kamen die einberufenen Mannschaften aus den nahe gelegenen Ortschaften, aus der Ferne die Reservisten und Landwehrmänner mit den Eisenbahnen. Mit dem Reservistenkofferchen oder einer Pappschachtel marschierten große Trupps Einberufener zum Gestellungspunkt. Dann zogen fertig eingekleidete Abteilungen von den Kasernen mit aufgepflanzten Bajonetten zu den Waffenschmieden, um sie dort schleifen zu lassen. Für die Verpflegung der vielen neuen Soldaten dampften von der Morgenfrühe an auf dem Platze am Buddenturm zwölf große Kochkessel mit Gemüsesuppen oder Kaffee. Am Güterbahnhof öffnete eine „Kriegsküche“ ihre Töpfe. Die Stadtverwaltung stellte den Heeresbehörden für die Unterbringung der Einberufenen rund 7000 Bürgerquartiere und 4000 Waffenlager zur Verfügung. Von der Güterrampe und den Lagern der Großhändler herrschte zu den Proviant- und Zeugkammern und von diesen Häusern zu den Kasernen lebhafter Rollbetrieb mit Fahrzeugen aller Art, mit schweren Möbelwagen, mit rasselnden Lastkraftwagen, von denen eine Anzahl aus dem Industriebezirk hierher beordert war, mit Federwagen und Handkarren verschiedenster Gattung. Pferdemangel wurde schnell durch Soldaten oder freiwillige oder geworbene Zivilpersonen ersetzt. Auf dem Platz bei dem Militärgefängnis im Breul schoben kleine Kinder hilffreudig leere Karren an die Infanteriekammern. Das Pfadfinderkorps in einer Stärke von 200 Jungen wurde zur Hilfeleistung aufgeboten, half als Lauf- oder Radfahrboten mehreren Behörden, ging bei der Kriegsküche zur Hand und unterstützte draußen die Einbringung der Ernte.

Gegen 11 Uhr vormittags wurde hier der Ausbruch des Krieges mit Rußland bekannt. Eine Antwort unseres Botschafters in St. Petersburg, daß er seinem Auftrage gemäß im Fall der Ablehnung unseres Ultimatums die deutsche Kriegserklärung übermittelt habe, war noch nicht eingetroffen. Aber Rußland hat bereits auf Grund zweier in der letzten Nacht erfolgter russischer Angriffe auf deutsche Gebietsteile den Krieg eröffnet. – Vom Balkon seines Schlosses hat der Kaiser gestern Abend an die begeisterte Menschenmenge folgende Ansprache gehalten, die der in diesen Tagen stärker denn je empfundenen Liebe zu ihm neue Nahrung gab:

„Aus tiefem Herzen danke ich Euch für den Ausdruck Eurer Liebe. In dem jetzt bevorstehenden Kampfe kenne ich in meinem Volke keine Parteien mehr. Es gibt unter uns nur noch Deutsche. Und welche von den Parteien auch im Laufe des Meinungskampfes sich gegen mich gewandt haben sollte, ich verzeihe ihnen allen. Es handelt sich jetzt nur darum, daß alle wie Brüder zusammenstehen, und dann wird Gott dem deutschen Schwerte zum Siege verhelfen.“

Auch um die anderen Mächte drehten sich die Gespräche auf Grund der Zeitungsberichte, um Frankreich, das gestern Nachmittag um 5 Uhr [...]

(Transkript: Mario Polzin)



## QUELLE

1914

9

sagte mir eine Stimme: „Noch ist kein Ende des Krieges, noch wird manche Gegend einen schweren Krieg führen, doch bete du und vertraue!“ Nun hoffe ich auch mit Zuversicht, daß Münsterland und Dülmen nicht hart wird bedrängt werden.

Mehr denn je war in diesen Stunden der Prinzipalmarkt der Brennpunkt des ganzen Lebens und Treibens unserer Stadt. Von der Sonne hell beschienen, füllt eine gewaltige Menschenmenge den Markt bis zum letzten Winkel. Über den Michaelisplatz an der dortigen Geschäftsstelle des „Münsterischen Anzeigers“ sich durchzudrücken, ist lebensgefährlich. Der Wagenverkehr muß sich zumeist andere Wege suchen. Die Straßenbahn kann ihren Schienenstrang nur mit Mühe frei machen. Die Aufregung wächst mit jeder Minute, die Spannung steigt bis zum Siedepunkte, die Nervosität steigert sich unter dem aufpeitschenden Einflusse tollster Gerüchte bei manchem bis zur Hysterie.

Endlich kommt um 6 Uhr die Meldung:

Berlin, 1. August. Der Kaiser hat die Mobilisierung des Heeres und der Kriegsmarine und der beiden Landwehren angeordnet. Der 1. Mobilmachungstag ist Sonntag der 2. August.

Da brach mit urgewaltiger Kraft die beispielloseste Begeisterung unaufhaltsam und übermächtig hervor. Unvergeßlich für immer prägte sich den Menschen, die in jener denkwürdigen Stunde auf dem Markte standen, der endlose Jubelruf, der feierliche Gesang, das donnernde Hurra in das weit geöffnete Herz ein. Stundenlang dauerten die Kundgebungen auf dem Markte, vor den Kasernen und in den Straßen, nicht so überschäumend, nicht so unbekümmert um nichts, nicht so leichten Herzens wie vor einer Woche, als es sich nur um Serbiens Bestrafung für Serajewo handelte. Vom Gefühle für die Verantwortung ernster gestimmt, mit Mannesmut furchtlos durchsetzt, von edelster Opferwilligkeit erfüllt, von lauterster Vaterlandsliebe getragen, so zogen, als die Sommernacht mit blinkenden Sternen am blauleuchtenden Firmamente aufgegangen war, Zehntausende vom Markte über den Drubbel, den Rogenmarkt und Spiekerhof hinab, durch die Rosen- und die Frauenstraße zum königlichen Schloß, geführt von studentischen Wilschargierten mit flatternden Fahnen und blinkenden Schlägern. Am Kaiser-Wilhelm-Denkmal wurden die schönsten Vaterlandslieder gesungen und zündende Ansprachen gehalten, wurde auf den vielgeliebten Kaiser ein donnerndes Hoch ausgebracht und vor dem kommandierenden General von Einem und dem Oberpräsidenten Prinz Ratibor der Schwur der Treue für Kaiser und Reich wiederholt.

Auf diese unvergeßliche Nacht brachte der Sonntag unserer militärisch 2. Aug. so wichtigen Stadt die gewaltigen Arbeiten des ersten Mobilmachungstages, für den der Oberpräsident die gesetzliche Ruhe in Handel und Gewerbe aufhob. Aus den Dörfern und Bauerschaften trabten



schon in früher Morgenstunde die Pferde einzeln oder koppelweise zur Musterung auf den Neuplag. Zu Fuß oder in Wagen kamen die einberufenen Mannschaften aus den nahe gelegenen Ortschaften, aus der Ferne die Reservisten und Landwehrmänner mit den Eisenbahnen. Mit dem Reservistentöfferchen oder einer Pappschachtel marschierten große Trupps Einberufener zum Bestimmungspunkt. Dann zogen fertig eingekleidete Abteilungen von den Kasernen mit aufgepflanzten Bajonetten zu den Waffenschmieden, um sie dort schleifen zu lassen. Für die Verpflegung der vielen neuen Soldaten dampften von der Morgenfrühe an auf dem Plage am Buddenturm zwölf große Kochkessel mit Gemüsesuppen oder Kaffee. Am Güterbahnhof öffnete eine „Kriegsküche“ ihre Töpfe. Die Stadtverwaltung stellte den Heeresbehörden für die Unterbringung der Einberufenen rund 7000 Bürgerquartiere und 4000 Masselager zur Verfügung. Von der Güterramppe und den Lagern der Großhändler herrschte zu den Proviant- und Zeugkammern und von diesen Häusern zu den Kasernen lebhafter Rollbetrieb mit Fahrzeugen aller Art, mit schweren Möbelwagen, mit rasselnden Lastkraftwagen, von denen eine Anzahl aus dem Industriebezirk hierher beordert war, mit Federwagen und Handkarren verschiedenster Gattung. Pferdemangel wurde schnell durch Soldaten oder freiwillige oder geworbene Zivilpersonen ersetzt. Auf dem Plage bei dem Militärgefängnis im Breul schoben kleine Kinder hilfsfreudig leere Karren an die Infanteriekammern. Das Pfadfinderkorps in einer Stärke von 200 Jungen wurde zur Hilfeleistung aufgeboten, half als Lauf- oder Radfahrboten mehreren Behörden, ging bei der Kriegsküche zur Hand und unterstützte draußen die Einbringung der Ernte.

Gegen 11 Uhr vormittags wurde hier der Ausbruch des Krieges mit Rußland bekannt. Eine Antwort unseres Botschafters in St. Petersburg, daß er seinem Auftrage gemäß im Fall der Ablehnung unseres Ultimatus die deutsche Kriegserklärung übermittelt habe, war noch nicht eingetroffen. Aber Rußland hat bereits auf Grund zweier in der letzten Nacht erfolgter russischer Angriffe auf deutsche Gebietsteile den Krieg eröffnet. — Vom Balkon seines Schlosses hat der Kaiser gestern Abend an die begeisterte Menschenmenge folgende Ansprache gehalten, die der in diesen Tagen stärker denn je empfundenen Liebe zu ihm neue Nahrung gab:

Aus tiefem Herzen danke ich Euch für den Ausdruck Eurer Liebe. In dem jetzt bevorstehenden Kampfe kenne ich in meinem Volke keine Parteien mehr. Es gibt unter uns nur noch Deutsche. Und welche von den Parteien auch im Laufe des Meinungskampfes sich gegen mich gewandt haben sollte, ich verzeihe ihnen allen. Es handelt sich jetzt nur darum, daß alle wie Brüder zusammenstehen, und dann wird Gott dem deutschen Schwerte zum Siege verhelfen.

Auch um die anderen Mächte drehten sich die Gespräche auf Grund der Zeitungsberichte, um Frankreich, das gestern Nachmittag um 5 Uhr

## ZUM MATERIAL

### **Kurze Erläuterung:**

Am 28. Juli, einen Monat nach dem Attentat auf Erzherzog Franz Ferdinand, erklärte Österreich-Ungarn Serbien den Krieg. In den folgenden Tagen mobilisierten auch die jeweiligen Verbündeten ihre Streitkräfte. Das Deutsche Reich erklärte am 1. August die Generalmobilmachung und marschierte schon am folgenden Tag ohne Kriegserklärung in Luxemburg ein.

Eduard Schulte, Stadtarchivar der Stadt Münster führte ab Juli 1914 eine Chronik, in der er die Ereignisse in Münster aus seiner Sicht, der Sicht eines preußischen Beamten festhielt. In seinem Eintrag vom 1. August beschreibt er das, was später als „Augusterlebnis“ bekannt werden sollte. Er betont dabei Begeisterung und Patriotismus. Ängste und Sorgen, die sicher andere Teile der Bevölkerung bewegt haben, werden dagegen in Quellen wie diesen in der Regel ausgeblendet.

### **Relevanz des Materials:**

Unabhängig von diesem hier gewählten Ausschnitt lassen sich aus der Chronik die, aus der Perspektive des Stadtarchivars, für Münster zentralen Ereignisse nachlesen. Besonders deutlich wird in diesen Auszügen zur Zeit der Mobilmachung die Kriegsbegeisterung des Archivars, der die Mobilisierung und den Kriegsbeginn begrüßt und unterstützt. Diese alltagsgeschichtliche Perspektive muss bei der Analyse mitbedacht werden. Die Absicht der Chronik als Dokumentation gegenwärtiger Ereignisse für die Nachwelt kann und sollte hier gerade aufgrund der sprachlichen Ausprägung herausgearbeitet werden.

- Daniel Sobanski

### **Lernort:**

#### **Stadtarchiv Münster.**

Das Stadtarchiv der Stadt Münster versteht sich als „Gedächtnis der Stadt“ und archiviert Unterlagen der Stadtverwaltung. So wird die Stadtgeschichte Münsters bewahrt und für unterschiedliche Interessierte zur Verfügung gestellt. Die Bestände können vorab recherchiert und dann zur Einsicht im Lesesaal bereitgestellt werden.